

Vernetzungsinitiative Lebensherbst

Kontaktbrief zum Advent 2024

Neue Wege



Liebe Mitglieder der GCL
und der Marianischen Congregation für Kranke,
liebe Leserinnen und Leser,

auf den ersten Blick hat unsere Überschrift wenig mit der kommenden Adventszeit gemein. Schaut man tiefer, lädt diese Zeit geradezu ein, neue Wege zu wagen. Nehmen wir einmal die großen Gestalten des Advents in den Blick: diese verließen ihr gewohntes Leben und machten sich auf den Weg. Da ist Maria, die sich auf die beschwerliche Reise durch die Berge macht und ihrer schwangeren Cousine zu Hilfe eilt. Oder denken wir an Johannes den Täufer, der Heimat und Familie verließ, um als Rufer in der Wüste auf Christus hinzuweisen.

Christus selbst machte sich auf den Weg, die Menschheit zu erlösen und kam als Baby in unsere Welt. Sein Weg führte ans Kreuz; Krippe und Kreuz, zwei Stationen auf dem Erlösungsweg. Dieser Weg ist neu, etwas noch nie Dagewesenes geschieht: Gott macht sich ganz klein um uns zu erreichen. Er verkündet das Reich Gottes nicht von oben herab, er bezeugt durch sein Leben und seine Liebe zu denen am Rande, dass in ihm und durch ihn Gottes Herrschaft unter uns schon angebrochen ist. Vertrauen wir darauf, auch wenn es manchmal anders aussieht, auch in der Kirche.

Sie finden in dieser Ausgabe des Kontaktbriefes Erfahrungen von Menschen, die etwas nicht Alltägliches gewagt haben, um Gottes Gegenwart in unserer Welt zu bezeugen. Statt zu warten, sind die Autorinnen hinaus gegangen, um für Suchende da zu sein und sich ansprechen zu lassen. Ein besonderer Lichtblick war für mich, von den gemeinsamen Projekten der evangelischen und der katholischen Nachbargemeinden vor Ort zu hören.

Es gibt sicher noch viel mehr zu berichten. Wenn Sie mögen, liebe Leserinnen und Leser, wenden Sie sich an die Redaktion und schreiben über Ihre Erfahrungen.

Am ersten Advent beginnt das neue Kirchenjahr und zugleich das Heilige Jahr, das Papst Franziskus unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ ausgerufen hat.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen der Redaktion, eine gesegnete und besinnliche Adventszeit, ein erfülltes Weihnachtsfest und einen großen Korb voller Hoffnung



Ihre Ingrid Bose

Ingrid Bose

Neue Wege auf neuen Straßen

01. Oktober 2022: Auf dem Kronsberg in Hannover entsteht das größte Neubaugebiet Niedersachsens. Ca. 8.500 Menschen werden hier einmal wohnen. Zwei der geplanten drei Quartiere befinden sich im Bau, die ersten beiden Häuserblocks sind bezugsfertig, die allerersten



Menschen ziehen gerade ein. Zeitgleich trete ich meine Stelle als „Projektreferentin Kirche im Neubaugebiet“ an. Mein Auftrag: Angesichts des gigantischen Neubaus „müsste man als Kirche was machen – schauen Sie doch mal, was!“ So stand ich dann also auf der Baustelle...

Seither sind zwei Jahre vergangen. Knapp 2.000 Menschen wohnen inzwischen auf dem Kronsberg, es gibt schon die ersten befestigten Gehwege, einen Supermarkt und eine Eisdiele. Und ich sitze auf „Wolke 7“ – der im September neu eröffneten Einrichtung der katholischen Kirche im Neubaugebiet.

Dazwischen liegen viele steinige Wegabschnitte auf den „neuen Wegen“. Zumal dort, wo buchstäblich wie übertragen noch gar keine Wege vorhanden sind, sondern erst einmal gebahnt werden müssen. Normalerweise bewegen wir uns ja doch immer in Bezügen, in denen zumindest irgendetwas schon da ist. Wie das ist, wenn es gar nichts gibt, habe auch ich erst im Erleben

gelernt: Es gibt keine gewachsenen Strukturen, Orientierungspunkte und Traditionen. Es gibt keine Beziehungen, hier fangen alle neu an und niemand kennt irgendjemanden. Es gibt keine Informations- und Kommunikationsstrukturen. So lautete die erste Herausforderung: Wie komme ich überhaupt in Kontakt mit den Menschen hier? Und wie erfahren die Menschen von mir?

Das langsame Knüpfen von ganz konkreten Einzelkontakten vor Ort einerseits und der Aufbau von Netzwerken mit anderen Akteuren (von Bauträgern über kommunale Stellen bis zu anderen sozialen Einrichtungen) andererseits bestimmte meine Arbeit in diesen zwei Jahren.

Begleitet immer von der Frage: Was mache ich hier eigentlich? Was ist meine Aufgabe, was ist die Aufgabe von Kirche hier? Warum bin ich da? Neue Wege stellen sehr grundsätzliche Fragen nach Sinn, Ziel und Auftrag.

Ich habe versucht, diese Fragen auszuhalten, oft, ohne eine Antwort darauf zu haben. Und ich habe versucht, meine Aufgabe nicht technisch-managementmäßig anzugehen, sondern geistlich-kontemplativ. Meine Grundannahme war: „Der Herr ist an diesem Ort“ – ein zentraler Satz aus der Erzählung der „Jakobsleiter“ in Genesis 28. Ich habe versucht, dafür offen zu sein, wo und in welcher Gestalt Gott hier präsent ist, und wozu er mich / „die Kirche“ hier ruft. Kontemplative Spaziergänge auf

der Baustelle in Anlehnung an Straßenexerzitien waren daher ein wichtiges Element meiner Arbeit. Das Nichts-Tun und das Nicht-weiter-wissen gehörten ebenfalls dazu.

Dass all das nicht Nichts war, ist jetzt, nach zwei Jahren sichtbar. Es ist ein gutes Netzwerk und gewünschte Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure vor Ort entstanden. Ich kenne viele Menschen, und noch mehr Menschen kennen mich – „die Nonne gehört hierher“. Und aus dem Eindruck, dass es einen Ort braucht, ist Wolke 7 entstanden mit einem Raum der Stille und einem Gruppenraum samt Büroecke, die mir ein Dach über dem Kopf und eine Adresse gibt.

Ist damit nun alles gut eingerichtet? Für mich nicht. Es ist nur der nächste Schritt auf dem Weg, das nächste Experiment, die nächste Frage: Was entsteht nun hier in diesen Räumen? Wofür werden die Menschen hier sie brauchen (oder auch nicht)? Was werden sie daraus machen? Nur in einem bin ich mir immer noch sicher: „Der Herr ist an diesem Ort!“



Bilder und Eindrücke gibt es unter:

www.wolke7-kronsberg.de

Sr. Magdalena Winghofer CJ
Kontakt: Wolke 7 – Raum für Dich
Rosalind-Franklin-Allee 80, 30539 Hannover
Tel. 0151 20206472
magdalena.winghofer(at)bistum-hildesheim.net

Der Andere Gottesdienst – auch für „anders“ Gläubige

2005 hatte Pastor Martin Wolter, inzwischen im Ruhestand, eine zündende Idee: wir probieren etwas Neues aus, um Menschen anzusprechen, die nicht in „traditionelle“ Gottesdienste kommen würden, sich aber doch spirituelle



Impulse wünschen. Gemeinsam mit einem ehrenamtlichen Team wurden interessante Themen gefunden, zu denen oft auch kompetente Gäste eingeladen wurden. So entstand jeweils am 1. Sonntag im Monat um 11 Uhr in der Lutherkirche Osnabrück (außer im Januar und in den Sommerferien) zum Beispiel eine Zusammenarbeit mit dem Theater Osnabrück, es wurden Filmausschnitte gezeigt, oder literarische Texte gelesen. Oder aktuell heiß diskutierte Themen wie der Gottesdienst „Muss ein Huhn glücklich sein“ zum Thema Tierschutz oder „Erzähl mir von deinem Glauben“ mit drei Muslimas.

Anfang 2017 ging Pastor Wolter in den Ruhestand und ich übernahm den „Anderen Gottesdienst“ ab dem Jahr 2018. Das Erfolgskonzept funktioniert immer noch! Das Team hat sich im Laufe der Zeit natürlich verändert und so kommen immer wieder neue spannende Themen und Gäste zu uns, die uns herausfordern und überraschen – ein Tattookünstlerpaar war da,

eine Bäuerin mit einem Aktivstall für ein besseres Schweineleben, ein Jäger und viele andere mehr, die uns von ihrem Beruf erzählten. Das NDR Radio machte eine tolle Reportage zu einer tief beeindruckenden Performance einer Künstlerin mit Plastikmüll - den wir vorher in den Straßen rund um die Kirche gesammelt (und abgewaschen!) hatten. „Hallo Niedersachsen“ war zu Gast bei unserem Film-Gottesdienst zu Freddie Mercury von Queen. Und jedes Mal fragen wir uns, was das Thema in uns als Christinnen und Christen auslöst und anregt und was wir aus unserer biblischen Tradition beisteuern können. Natürlich war auch bei uns die Corona-Pandemie ein harter Einschnitt – wir haben Videos gedreht und so den Kontakt zu halten versucht. Mittlerweile kommen wieder stetig mehr Menschen, nicht nur aus der Südstadt, sondern aus ganz Osnabrück, zu uns in die Lutherkirche. So gehen wir zuversichtlich ins nächste Jahr mit einem neuen Programm für das 20. Jubiläum 2025.



Herzlich willkommen hierzu!

Ina von Häfen

Pastorin der Ev.-luth. Südstadtkirchengemeinde Osnabrück
Bezirk Ost
Gemeindebüro:
Miquelstr. 5, 49082 Osnabrück
Tel. 0541 5690166

Kirche "auf anderen Wegen"

"Wenn die Menschen nicht in die Kirche kommen, dann kommen wir eben zu ihnen!", so hieß es schon vor vielen Jahren unter denen, die Kirche aktiv gestalten. Und schauen wir heutzutage, wo Kirche überall auftaucht und auf welche Art und Weise, so ist das sehr erfreulich!



Im Süden Osnabrücks haben sich in diesem Sinne zwei Kirchengemeinden zusammengetan und im wahrsten Sinne des Wortes "auf den Weg gemacht", und zwar ökumenisch:

Einmal im Monat freuen wir uns, auf dem Wochenmarkt am Riedenbach Menschen zu begegnen, die das Gespräch mit Kirche suchen. Mit einer Art Fahne, die sichtbar macht, wer wir sind, einem Stehtisch mit unseren Gemeindebriefen und ab und zu einem Kaffee in der Hand sind wir einfach da: ein/e Vertreter/in der Ev.-luth. Südstadtkirchengemeinde zusammen mit einem Vertreter der kath. St. Joseph-Gemeinde. Und es gibt viele schöne, spannende und kritische Gespräche. Da kommen Menschen, die immer schon einmal aktiv in der Kirche mitarbeiten wollten und sprechen uns an: "Ich habe jetzt viel Zeit und würde gerne etwas Sinnvolles tun...." Da sehen wir Gemeindeglieder oder sie sehen uns, und wir tauschen uns aus: "Wie geht es Ihnen eigentlich?" "Schön, Sie wiederzusehen!" "Ach, klasse,

dass Ihr hier seid!" Kurze oder längere Gespräche ergeben sich. Es besteht aber hier auch die Chance, etwas loszuwerden, was einen schon länger beschäftigt: "Neulich stand in der Zeitung...." Oder auch: "Können Sie mich mal besuchen? Ich würde gerne mit Ihnen über etwas sprechen." Es ist vielfältig. Eine kostbare Zeit. Sehr "lebendige" Begegnungen, mit ganz unterschiedlichem Charakter. Spannend wird es auch immer, wenn andere Personen ebenfalls am Riedenbach zum Gespräch bereit stehen: Parteivertreter/innen, Mitarbeiter/innen vom "Abseits!"-Magazin, ... Man freut sich schon, sie wiederzusehen und über das Neueste zu diskutieren! "Kirche auf dem Wochenmarkt" - ein sehr schöner, kostbarer Ort der Begegnung!



Ähnlich, und doch auch manchmal komplett anders, ist es, wenn wir uns auf den Weg zum Friedhof in Voxtrup machen. Zweimal monatlich sitzt ein/e Geistliche/r unter der Trauerweide am Eingang des Friedhofs. Manch Vorbeigehende schauen erstaunt, manche schauen auch schnell wieder weg. Andere bleiben einen Moment, und es ergibt sich ein kurzes Gespräch. Oder auch ein längeres: "Was machen Sie denn hier?... Das ist ja schön, dass Sie da sind..." - und es ist Zeit und Raum. Für das, was einen gerade beschäftigt. Auch für das, was gerade Menschen, die Gräber besuchen, bewegt. Ab und zu kommt aber auch eine Frau oder ein Mann, Gemeindeglieder oder nicht, gezielt zu diesem offenen Gesprächsangebot. Sie tragen Gedanken oder Gefühle mit sich, über die sie sprechen möchten, und die uns oftmals in tiefe Gespräche führen. Manchmal auch solche, bei denen man sagt: "Wir treffen uns noch ein anderes Mal, das tut bestimmt gut..." Selten aber auch sitzt man als Seelsorger/in die ganze Zeit alleine da, ohne ein Gespräch. Und wissen Sie? Auch das sind sehr kostbare Zeiten. Denn wann setzt man sich einfach mal an einem ruhigen Ort unter einen Baum und gibt seinen Gedanken und Gefühlen Raum? Dann ist es eine Zeit, die einfach nur für uns als Geistliche sehr besonders ist.

Es ist schön, neue Wege zu gehen. Manchmal ist es etwas kalt, zugegeben! Deshalb sind wir in den Wintermonaten, vor allem nach Gottesdiensten, in unseren Diensträumen oder telefonisch zu erreichen. Aber auch da können Sie uns gerne anrufen. Wir freuen uns!

Im Namen aller Geistlichen der beiden Gemeinden
Julia Telscher-Bultmann, Stefan Schulte



Julia Telscher-Bultmann

Pastorin der Ev.-luth. Südstadt-
kirchengemeinde Osnabrück,
Bezirk West;
Miquelstr. 5, 49082 Osnabrück
Tel. 0541 7603765

Präsenzpastoral im Herzen von Oberhausen-Sterkrade

Einmal in der Woche stehe ich für eine Stunde auf dem „Kleinen Markt“ im Zentrum von Oberhausen-Sterkrade. Er ist umgeben von Geschäften, einem großen Wohnhaus und dem Rathaus. Am Rand steht eine riesengroße Platane mit Bänken umgeben, fast in der Mitte befindet sich ein Wasserspiel. Ich bin einfach da auf dem Platz, anwesend. Gott erwartend. ER ist ja schon da. Mit einer Haltung, die achtsam wahrnimmt, was geschieht, suche ich Gott. Ich sehe z.B. kleine Jungen, die engagiert und mit Hingabe Fußball zusammen spielen, die „alles geben“ um zu gewinnen – so ein Engagement für ihre Sache bemerke ich anerkennend!! Kleinkinder planschen mit großer Freude mit Wasser – pure Lebensfreude wird spürbar und ich genieße sie dankbar. Ich sehe größere Menschen miteinander im Gespräch. Ich sehe einsame Kinder, deren Mütter nur Augen für das eigene Handy haben, einsame Erwachsene mit leerem Blick auf den Bänken sitzen, der Einkauf steht an ihrer Seite. Sie haben es nicht eilig. Etwas vom Elend ihrer Einsamkeit schwappt zu mir herüber. Wenn ich den Impuls, zu ihnen zu gehen, spüre, gehe ich hinüber. Ich sehe vor allem viele Menschen, die eilig ihrem Ziel entgegen gehen, zu denen gehöre ich normalerweise auch.



Über einen Teil des Platzes wölbt eine mächtige Platane ihr Blätterdach, wie zum Schutz für alle, die sich unter ihr bergen wollen, die Kirchturmuhre schlägt alle Viertelstunde und dokumentiert beständig den Ablauf der (Lebens-) Zeit. „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde“, denke ich und bin froh, an die eigene Endlichkeit erinnert zu werden.



Präsenzpastoral steht für: Dasein und Wahrnehmen, Kontemplation im öffentlichen Raum. Eingreifen, wo der Impuls dazu entsteht. Ich tue erstmal nichts Sichtbares und manchmal stehe ich lange dort, ohne dass ich aktiv werde. Und doch ändert sich etwas, wenn es eine Offenheit und eine gläubige Zeugenschaft

für das Geschehene gibt. Der sanft fallende Regen wird zum Zeichen für Gottes stille Gegenwart, die ausgelassenen Kinder, auch die riesige Platane zum Grund, Gott für seine Schöpfung zu loben, die Betrachtung der einsamen Menschen zum Anlass einer Klage über ihre Schmerzen und dazu, selbst aktiv zu werden.

Es kommt auch zu Begegnungen. Menschen, die sich fast jeden Tag auf diesem Platz aufhalten, haben mich angesprochen, ängstlich zunächst, ob ich eine Polizistin in Zivil sei oder vom Ordnungsamt käme oder Streetworkerin wäre – nichts von all dem. Wir haben Bekanntschaft geschlossen. Zunehmend vertrauensvoll haben wir uns ausgetauscht und Unterschiede aber auch Ähnlichkeiten festgestellt: mit zwei der Frauen teile ich eine prägende Lebenserfahrung: das Verwitwetsein. R. hat den Verlust erst vor wenigen Monaten erlitten. Es tut gut, über unsere Erfahrungen zu sprechen. Es ist eine Beziehung auf Augenhöhe, die zwischenmenschliche Nähe zulässt. Mit der Zeit habe ich die Regeln der Gruppe kennengelernt und staune über die Sorge umeinander. Man engagiert sich füreinander, fragt nach bei längerer Abwesenheit. Eine Frau, eher aus dem bürgerlichen Milieu und selbst stark gehbehindert, sucht Pfandflaschen, um aus dem Erlös hochwertige Nahrungsmittel für obdachlose Menschen zu kaufen. Ein junger Mann, der selbst unter Ängsten leidet, beschützt eine drogenabhängige Frau, die sich - mal wieder - vom gewalttätigen „Freund“ trennen will.

Eine Frau trinkt und füttert abends die „armen Tauben“. Sie hat tiefes Mitleid mit ihnen und fährt mit der Fütterung fort, obwohl sie dafür bereits 600 € Strafe zahlen musste. Das Reich Gottes ist ja da, bemerke ich verwundert. Unerwartet stelle ich fest: ich werde durch „die Armen“ evangelisiert. Es gibt aber auch in dieser Gruppe feste Regeln, eine Hierarchie und Ausgrenzung bei Regelverstoß.

Um 17 Uhr schallt vom Glockenspiel in der benachbarten Fußgängerzone das Lied „Alles meinem Gott zu Ehren“ herüber. Es spielt aber ganz lückenhaft. So ist das Lied kaum zu erkennen. Offenbar sind einige Glocken kaputt. Es bedarf meiner Ergänzung im Mitsingen, um daraus ein vollständiges Lied zur Ehre Gottes werden zu lassen. Diese Situation ist für mich zu einem Symbol für Präsenzpastoral geworden: eigentlich ist schon alles da und dennoch bedarf es der Benennung und manchmal meines Mittuns, um Gott die Ehre zu erweisen.

Gabriele Spliethoff, Oberhausen
GCL-Regionalgemeinschaft Essen-Paderborn-Münster

Neue Wege gehen ...

Manchmal geben andere den Anstoß und wir müssen eine Lösung finden. Auch Ängste sind da. Man muss Mut aufbringen - kreativ werden – ausprobieren - Fragen stellen - neue Wege finden.



Wir haben diesen Weg gefunden.

Ein kurzer Einblick in unsere Herz Jesu Gemeinde. Wir wurden in die Domgemeinde eingegliedert, denn unsere schöne Kirche soll für andere Zwecke umgestaltet werden. Zum Glück ergab sich die Möglichkeit, im Gemeindesaal einen Tischgottesdienst zu feiern. Unser Pastor hat uns diese Möglichkeit aufgezeigt und unterstützt uns. Wir treffen uns dort an jedem Herz Jesu Freitag und feiern die Hl. Messe. Es kommen überwiegend die Senioren. Wir sitzen gemeinsam in der Runde. Der Priester geht zu jedem hin und spricht den Friedensgruß und bringt auch später jedem persönlich die Hl. Kommunion.

Nach dem Gottesdienst findet ein gemeinsames Frühstück statt, so können sich alle stärken. Was gerne genutzt wird.

Der Kontakt untereinander ist dabei ein wichtiger Bestandteil unserer Feier. Es wird viel gelacht und Neuigkeiten werden ausgetauscht, aber auch traurige Ereignisse werden angesprochen. Die Senioren haben auch die Gelegenheit mit dem Pastor zu sprechen. Kleine Anliegen oder Bitten finden so den direkten Weg zum Pfarrer. Gerade nach der Corona-Zeit nutzen einige diese Möglichkeit.

Die Nähgruppe aus Herz Jesu hat gemeinsam dieses Kreuz gestaltet und genäht.

Unser Team genießt die guten Kontakte und die Dankbarkeit, die wir zurückbekommen.



Möge Gott euch und uns auf allen Wegen, ob neu oder alt, begleiten und behüten.

Für das Team des Herz Jesu Freitags Osnabrück

Angela Rolfes

Gebet zum Heiligen Jahr von Papst Franziskus

Vater im Himmel,
der Glaube, den du uns in deinem Sohn
Jesus Christus, unserem Bruder, geschenkt hast,
und die Flamme der Nächstenliebe,
die der Heilige Geist in unsere Herzen gießt,
erwecke in uns die selige Hoffnung
für die Ankunft deines Reiches.

Möge deine Gnade uns zu
fleißigen Säleuten des Samens des Evangeliums verwandeln,
mögen die Menschheit und der Kosmos auferstehen
in zuversichtlicher Erwartung
des neuen Himmels und der neuen Erde,
wenn die Mächte des Bösen besiegt sein werden
und deine Herrlichkeit für immer offenbart werden wird.

Möge die Gnade des Jubiläums
in uns Pilgern der Hoffnung
die Sehnsucht nach den himmlischen Gütern erwecken
und über die ganze Welt
die Freude und den Frieden
unseres Erlösers gießen.

Gepriesen bist du, barmherziger Gott,
heute und in Ewigkeit.

Amen

Telegramm an Gott
Erwarten dich +STOPP+
Voll Freude +STOPP+
Jederzeit+++

Andrea Wilke, In: Pfarrbriefservice.de

Wir beten für alle,

- die mit viel Liebe und Phantasie neue Wege der Verkündigung suchen.
- die gelebte Ökumene praktizieren.
- die sich für den Frieden einsetzen.
- die sich uneigennützig um eine tragfähige Regierung in unserem Land bemühen.
- die sich im Heiligen Jahr bewusst für den Weg der Hoffnung entscheiden.
- die mit uns auf die Ankunft des Herrn warten.

Kontaktbrief der Vernetzungsinitiative Lebensherbst

Verantwortlich: Gemeinschaft Christlichen Lebens

GCL-Regionalstelle Nord, Lohstraße 42, 49074 Osnabrück
Tel. 0541 33544-30, E-Mail: [region.nord\(at\)gcl.de](mailto:region.nord(at)gcl.de)
und Marianische Congregation (MC) für Kranke

Koordination: Ingrid Bose, Am Riedenbach 15, 49082 Osnabrück

Tel. 0541 29839, E-Mail: [ingrid.bose\(at\)gcl.de](mailto:ingrid.bose(at)gcl.de)

Layout: Claudia Jasper, GCL-Regionalstelle Nord

Spendenkonto: GCL Nord, IBAN: DE91 2655 0105 1503 0150 08, Spk. Osnabrück

Fotos: Robert2000 - pixabay.com; privat; Ev.-luth. Südstadtkirchengemeinde Osnabrück